



20. Juni 2011

Vernehmlassung Charta Qualitätsentwicklung

Rücksendung bis 30. September 2011 an katrin.frei@bbt.admin.ch

Bitte verwenden Sie für Ihre Stellungnahmen ausschliesslich diese Vorlage. Sie erleichtern uns die Auswertung, indem Sie folgende Punkte beachten:

- Verfassen Sie Ihre Stellungnahmen kurz, wenn möglich, stichwortartig.
- Senden Sie uns Ihre Stellungnahme in elektronischer Form zu.
- Stellungnahmen, die nach Ende der Vernehmlassungsfrist eintreffen, können wir nicht mehr berücksichtigen.

Wir danken für Ihre Mitarbeit.



Stellungnahme von:

edu-suisse
Christian Santschi, Leiter Geschäftsstelle
Claudia Zürcher, Präsidentin
c/o hsp - Hodler, Santschi & Partner AG
Belpstrasse 41
CH-3007 Bern

T +41 31 381 64 54

F +41 31 381 64 56

M +41 79 215 47 37

E christian.santschi@hsp-ag.ch

1. Allgemeine Bemerkungen

edu-suisse vertritt die Anliegen wettbewerbsorientierter Bildungsanbieter und im Bildungsbereich tätiger Unternehmungen und Verbände im nachobligatorischen Bereich gegenüber Politik, Verwaltung sowie der Öffentlichkeit. Wettbewerbsorientierte Bildungsinstitutionen sorgen für ein innovatives, qualitativ hochstehendes Angebot, das den individuellen Voraussetzungen und vielfältigen Bedürfnissen der Bildungsnachfrager/innen entspricht.

Die Charta betont die Zusammenarbeit für die Qualitätsentwicklung unter den Partnern der Verbundpartnerschaft sowie die Eigenverantwortung der Bildungsanbieter. Daher verwundert es sehr, dass genau bei der Entwicklung der Charta diese Bildungsanbieter nicht einbezogen wurden. Wir würden es begrüßen, wenn ein/e Repräsentant/in von edu-suisse grundsätzlich bei der Entwicklung der Bildung im nachobligatorischen Bereich einbezogen würde. Eine echte Verbundpartnerschaft besteht aus vier Akteuren: Bund/Kantone/OdA und Bildungsanbieter.



2. Stellungnahme zu den einzelnen Grundsätzen

Grundsatz	Bemerkung / Empfehlung
Für alle Grundsätze gilt	Wir unterstützen die Grundsätze, wenn das gemeinsame Verständnis ist, dass Bildungsanbieter gleichwertige Akteure in der Verbundpartnerschaft sind.
Innovation	<p>Berufliche Grundbildung und höhere Berufsbildung (Tertiär B) haben zum Ziel, für die Wirtschaft gut ausgebildetes Personal mit hoher Praxisorientierung auszubilden. Ein breites Spektrum an Lehrberufen und Bildungsangeboten sichert die optimale Integration der Arbeitskräfte in den Arbeitsmarkt. Die Schulen/Bildungsanbieter stellen sich der permanenten Herausforderung, die Bedürfnisse von Arbeitsmarkt, Bildungsteilnehmenden und schulischer Bildungsstätte in Einklang zu bringen. Sie vollziehen dabei eine tragende Rolle in der täglichen Bildungspraxis und sind laufend angehalten ihre Qualitätsentwicklung aus pädagogischer wie auch organisatorischer Sicht zu voranzutreiben.</p> <p>Innovative Lernarrangements entstehen nicht selten aus dem Spannungsverhältnis zwischen nachgefragtem Kompetenzbedarf von Bildungsnachfragenden und -teilnehmenden und angebotener Kompetenzvermittlung. Schulen erhalten durch Beratungsgespräche, Eintrittsgespräche, Standortbestimmungen, Transfermöglichkeiten von Gelerntem in die Praxis, Anwendungsbeispiele aus der Praxis etc. wertvolle Informationen, die sie für die Qualitätsentwicklung einbeziehen können.</p> <p>Im Grundsatz „Innovation“ fehlt der Bezug zu diesen Entwicklungen in den Bildungsstätten.</p>